

## **Geschenk oder Ohrfeige**

Die Sidra Balak enthält eine wirklich bemerkenswerte Geschichte. Der moabitische König Balak will verhüten, dass das Volk Israel auf dem Weg nach K<sup>e</sup>na'an durch sein Land zieht. Er verlässt sich offenbar nicht auf seine militärische Macht und greift deshalb zu einem aussergewöhnlichen Mittel. Er schaltet den moabitischen Propheten Bil'am ein, da er weiss, dass dessen Worte sich immer verwirklichen: «Denn ich weiss, wen du segnest, der ist gesegnet und wem du fluchst, den trifft Fluch.» (B<sup>e</sup>midbar 22, 6). Bil'am bleibt aber dabei, dass er nur das sagen werde, was Gott ihm in den Mund legt. König Balak führt Bil'am an den Ort, von dem er das Lager des Volkes Israel sieht. Jetzt soll Bil'am die Israeliten verfluchen. Statt der vom König so begehrten Flüche kommen in drei Versuchen nur die schönsten Lobpreisungen und Segnungen für das Volk Israel aus dem Munde des Propheten.

Mosche brachte dem Volk das Wort Gottes. Zugleich kümmert er sich um das Alltagsgeschehen. Er besorgt dem Volk Nahrung und Wasser, sorgt für die Kranken und schlichtet die Auflehnung der unzufriedenen Israeliten. Mehrmals verliert er die Beherrschung, wird wütend, schreit die Leute an, schmeisst das Handtuch, um sich wenig später wieder seiner Aufgabe zu widmen. Bil'am dahingegen beobachtet die Menschen aus der Ferne und formt sich wie es scheint ein positives Bild über das Volk.

Wie soll man das Betragen von Mosche und Bil'am, bei denen es bildlich betrachtet vielleicht um ein und dieselbe Person geht, verstehen? In ihrer unmittelbaren Nähe wird Mosche mit der menschlichen Seite der Israeliten konfrontiert und verliert hin und wieder seine Geduld. Auf Abstand sieht Bil'am jedoch die heilige Seite der Menschen und ist mit Gottes Hilfe imstande sie zu loben und zu segnen. Im Midrasch (Midrasch B<sup>e</sup>midbar Raba 1, 4) lesen wir: «Die Zurechtweisungen sollten aus dem Mund Bil'ams und die Segnungen aus dem Mund Mosches ausgesprochen werden. Wenn Bil'am sie (das Volk) zurechtweisen würde, würde Israel aber sagen, dass der Zurechtweiser sie hasst und wenn Mosche sie segnen würde, würden die Völker der Welt sagen: Der Israel liebt, segnet sie. Der Heilige sagte: Mosche, der sie liebt soll sie zurechtweisen und Bil'am der sie hasst soll sie segnen.»

Was lehrt uns dieser Midrasch? Eine Zurechtweisung einer Person, von der man sich geschätzt weiss, hat grösseren Wert als eine Zurechtweisung von jemandem, der gefühlsmässig abseitssteht. Und umgekehrt: Liebt oder schätzt man eine Person wirklich, geht dies mit der moralischen Verpflichtung einher, diesen Menschen, wenn nötig, zurechtzuweisen. Es sei aber gesagt, dass die Zurechtweisung nur dann 'gut landet', wenn sie mit aufrichtiger Widmung und absolut guter Absicht übermittelt wird. Nur dann ist die Zurechtweisung ein Geschenk. 'Kalte' Zurechtweisung wird als Ohrfeige empfangen.

Schabbat schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim